

# Der Puifogel im Geigenkamm.

Erste Besteigung über den S.W.Grat.

Von Margarete Große, Meikeln.

Den Besuchern des Pikkels drängt sich bei Plangerosch und dann nach kurzer Unterbrechung nochmals bei der Alpe Tiefehn im Landschaftsbilde ein nach S.W. ziehender, wilder Felsgrat auf, der dem linken Begrenzungskamm des Lots entgeht. Wie ein Geduld aus anderer Welt schaut er mit seinen sternen Sternen über Schutt- und Wetterhänge in das Waldumfränzte, feld- und wiesenartige, wasserdurchzuckte Tal herab. Der Gipfel, dem der Felsgrat angehört, der 8346 Meter hohe Puifogel, hält sich gleich den meisten Kuppen des Geigenkamms und des Kauriergrates ihm vor dem Blick der Talwanderer verborgen. Einem bekratzten Vorberg, den leichten Ausläufer des W.Grates, schiebt er gegen Plangerosch vor. Breit und harmlos hebt sich dieser aus dem Tal und deckt bis auf das schon erwähnte Stück S.W.Grat rechts von ihm, sowie ein kleines Stück N.W.Grat links die ganze übrige Felsenwildnis der drei Grate. Sie sitzen hinter ihm vereinigt. Nur wenn man am westlichen Talgehänge höher steigt, kann man dießen Aufbau des Berges übersehen und den Grat dann nach der Vereinigung noch einen halben Kilometer weit fast magerecht ost-südostwärts bis zum höchsten Punkte ziehen sehen.

Ein Turni jählt im Geiste des S.W.Grates befindend auf. Grott und Labyrinth steht er da, fast überhängend, ein trockner Geiste, mag ihn nun düsteres Gewölle umschließen und ihm ein drohendes Aussehen geben, mag ihn der lichte Sonnenchein überschütten und die zinnenspeckte Rauten schärf in den blauen Himmel schneiden, mag weiches Mondlicht ihn umspießen oder er dunkel und schattenhaft in den Sonnenkamm ragen — nie verliert er seine Wildheit! Und seitdem der Grat war bis zum Sommer 1921 noch nicht begangen worden, soviel er zwischen den Schürfen Zugang zum Puifogel von Plangerosch aus bildet! Das war für uns, die wir ihn ähnlich schätzten, noch eine besondere Glanzvorstellung. Mit Gabbergewalt hätte er immer wieder unter Blinde und Gedanken an sich und zog uns endlich — ja wir in diesem Jahre den Silberalpenfjäder Joch. Nicht als Begeisterer hatten, der uns von einer früheren "schweren Felssturz" her als zuverlässiger Führer und einer der besten Kletterer bekannt war — unwiderrücklich auch Hand und Fuß empor.

Unser erstes Schmen, schon schreckend deheim genügt, galt in dem Sommer den fünf höchsten Berggipfeln des gegenüberliegenden Kauriergrates; dann aber sollte die Besteigung des Puifogels über den S.W.Grat einen herrlichen Abschluss unserer diesjährigen Sommersaison bilden. Einmal zitterten wir darum, daß unsre Füße Hoffnung, den Gipfel als Erste über diesen Felsgrat zu erreichen, vereitelt werden könne: einige der Herren der Magdeburgischen Sektion Grat des

Koppenvereins, ein Ingenieur und ein Jurist, exzellente, führerles gehende Kletterer, die alle schweren Wege der Gegend "anfieber" machen und viele noch nicht betretene Gippe ihrer Unerschöpflichkeit herausbauen und planten auch die Besteigung des genannten Berges. Bangen ums Herz, doch mit unschuldsvoller Mine — wir hatten alle bei natürlich von untenem Plan nichts verraten — erkundigten wir uns genaue nach ihrer Tur: gefilzt, sie holten sich diesmal wenigstens vorsichtshalber begangene Wege ausgeführt, den N.W.Grat und den S.Grat!

Einen Kasital bewachte unser Führer, den Grat so weit wie möglich zur Vorbereitung auszukundschaften. Am Ende dieses Tores kam Gewitter, und der folgende Tag brachte Neuschnee. Ob nun die Tat wohl vorbereitet war? Weiß leuchtete das Talgehänge aus den Wolken, und als der Wind das Gewölle ausschüttelte, da lachte von S. her der Puifogel in silbern schimmerndem Schneegewand zu Tal — die Wolken unseres Grates aber stellten dunkel und kugelig auf wie niedrige, ihre Stirnen waren viel zu klein, ihr Schädel war zu schmal und sie mit Silberkrone und Silberfuß zu schmücken. So stand denn am 5. August 1921, die weder glänzend blüht zu werden versuchte, nichts uniert Tug entgegen. Um unserem Führer bei dieser Prüfung die Zeit des Tragens zu erleichtern, nahmen wir — obgleich eine schwere Klettertour eher verlängert als verkürzt wird, wenn man sie anstatt zu Fuß, zu Fürt an einem Seil unternimmt — zum ersten Mal in diesem Jahre noch einen Führerarbeiter mit. Georg Kirschner, der sich freute, auf diese Weise auch einmal Gelegenheit zu einer schweren Kletterei zu haben, und der als Erstechner von Plangerosch bestohdert geprägt auf die Begehung des bewussten Grates war.

Vor nach Tiefehn ver sagten wir den Weg am Bach entlang. Dann bogten wir halb ab, auf die Schräge des Magdeburgischen zu, und liegen an ihrem nördlichen Begrenzungsbogen teil entlang. Mühsam, durch hohes Gras und Buschwerk, ganz krasse. Der heerliche Morgen sah uns wie verändert stille stehen: mehr und mehr entfaltete sich das Berggebäude südwärts und im Osten. Der Puifogel im feinen blühenden Schneegewand erblühte rot im ersten Morgenstrahlchen. Uns jährig gegenüber blühte der Küffelsee aus kleinen Schönge. Dunkel wuchs der See fogel daraus empor, und wir dachten der herrlichen Kletterei an seinen Stellen flanten und auf den blauwühligen Gipfelpunkt. Nichts und Niemand davon aber dehnte sich unmer prächtiger der wunderbare Kauriergrat, diesmal im Winterkleid, wie er sich uns noch nie gezeigt hatte: das ganze Plangeroschthal z. B. mit Ausnahme nur der untersten Steilstufen lag zu Schnee begraben; doch lebte die Sonne sichtbar auf der glitzernden Winterpracht.

Höher und höher stiegen wir inzwischen in steilen Rücken die Grasstufen empor. Moose und grauweiße Flechten traten dann an Stelle von Gebüsch und Gras; eine dicke Schneeschicht begann den

\* Siehe Mitt. des D. u. De. A. B. 1911: Auf den Turnerkamp über den S.Grat

Boden zu überziehen. Heute — unser Grat — lagten über das Gehänge vor uns und rückten allmählich zu uns nieder. Noch lagen sie im Schatten; aber verblühten schlich sich der Sonnenstein über ihre Kanten und brach langsam tiefer, uns entgegen, wie mir ihm „Dort, wo die Turken sind, ist der Einstieg“ legte unser Führer, der bei seiner Erkundungstour schon ein Stück des Grats erschritten hatte. Ehrgeizig, wie er war, befand er sich in Erwartung der schweren Kletterei und Erstersteigung des Gipfels über diesen Grat in allerhöchster Höhe: die „Turken“ — das waren also ein Dugend Schafe!

Die „Turken“ des Grates, von deren unteren unter mir aufgerufen hatten, waren in Wahrheit kaum als Tiere zu bezeichnen; es waren vielmehr Gratabfälle, auf deren Höhe es fast eben, nur mit wenigen Metern Senkung zum nächsten Platz hinunter. Die ersten beiden waren graubraun und ohne Schwärzepunkte zu besetzen. Dann begann die eigentliche Kleinerie, leicht auch noch hier, auf schneiden, festem Fels. Aber mehr und mehr präßen doch die Hände zu; allmählich wurde Fels um uns. Doch links, bald rechts tauchten die Wölfe in die Tiefe. Links vor allen war es bisweilen schwierig wild eine stürzende Schlucht, von Steigerwand begrenzt, zog da hinab, fast senkrecht ... In sich es — bis weit hinauf gegen das Tal, und hinter uns lagen sich mit Licht und Schatten die Gratabfälle für das Augen wieder untereinander, sich durch die Rauhigkeit der Felsenwand abwechseln zu können wandend, die Falter und Schäfer, als die Kleinerie an ihnen es erwarteten sich.

Ein kurzes Stück nun noch in unbestimmtem Geschöpf; dann ein paar Schritte rechts hin, sodoch die Sohle des Plateaus unterem Blick entdeckt, und wir befanden uns auf einer kleinen Felsenkompe. Vor uns und rechts nichts weiter als senkrecht in die Höhe starrendes Gebänd — der „große Tum“ ein wohl genau 100 Meter hoher steiler Abbruch zwischen den Felsen und direkt an unten führen, zog steiler Schutt ins Tal hinab. Seine Felsenkima nach oben bildete ein hoher, klobiger Kamm, der des Grates durch und offenbar die einzige Möglichkeit zum Anstieg bot.

Wir rosteten und verzichteten die Stunde mit dem Klettergraben. Um 10 Uhr begann der Hüttengang den Kamm hinunter. Wir folgten ihm gepanzertem Auges: leicht war — seinem Vorwärtsdrängen nach — der Aufstieg nicht; der Führer behauptete sogar, der Kamm sei schwächer als z. B. die große Platte im Weißseespitzen-Gebiet. Da der Fels an einer Stelle sehr stark überhängt, machte der Hüttengang zunächst einige Meter über diesem Überhangende Halt, denn die Brustplatte und Pickel erschafft werden können. Zeit auszuhalten wurde der erste Hüttengang in die Höhe gespanzt und sah so nach derben Studen über dem Überhang hinaus. Dort wurde er vorwärts „Aufgeschobt“ rief der Führer. Ein Bogen flog das Seil hoch, und bald darauf kletterte der zweite Hüttengang durch die Tote. Nun — rutschend, wurde er dann an den Leberknochen gesetzt — da plötzlich hörte sich die Scharte an, die, das Seil befestigt war, mit einem Kündom gleich, streute der Rücken seinen Sezen aus: Nagelstieln reichten herab und wälzten sich dann unzählig weiter in die Schlucht hinunter; Hüttengang sprang die Brustplatte durch die Feste und hüpfte leicht und heftig in die Tiefe; schwerfälliger brachten Fäden geklebt, weichen Gewissägen durch die Lüfte stürzend durch eine Melde-Rotwein ihrer Seite aus, und der Rücken voller mit dem Fleisch seines Inhalts sprang in fülligen Sägen den so mühsam überwundenen Kamm herab und entzweigte dann lautlos unseren Bildern. Statt vor Entsetzen standen wir. Die Scharte — das war unter aller erster Faser Gedanke! Doch schon kletterte und rutschte der Träger behutsam in die Schlucht hinab, Rücken, Gamaschen, sonst meine Stiefel waren zum Glück erreichbar — von den Stücken des Führers keine Spur: es blieb ihm keine Wahl, als vorläufig auf ihre Wiedergewinnung zu verzichten und die ganze Tür — so unannehmlich das fester an! Schut und gab auf Schnee und schlüpfrigem Grasgehänge war — in Ketterschuhen fortzulegen! Nun wurde der Rücken zum zweiten Mal ausgeleist. Dann kamen die Pickel an die Reihe: übermütig tanzten und spazierten sie sich unter dem Überhang hinweg, sofern wir ihnen aufer und bandend mit den Bilden folgten. Nach ihr sträuben war unlos: sie mussten über das Hindernis hinaus. Darüber aber — selbst so ein Pickel ist halt manchmal ein eigenwillige Ding — rutschten sie nach rechts und verspreizten sich widerstreitig zwischen dem Gipfel. So licht sie der Führer, wo sie und band nur unter dieser Müh das Seil von ihnen los. Denn kletterte er die zweite Hälfte des Kammes hinunter, unteren Blicken hoch oben über einem neuen Überhang entzweinahend.

Da unser 35 Meter langes Seil nicht bis zur ersten bequemen und wirklich sicher Stelle reichte, meinte der Führer doch, oberhalb jenes zweiten Überhanges bis einen wenigstens leichteren Standpunkt hätte und bedeute mir dann nachzukommen. Es war inzwischen schon 11 Uhr geworden. Die ersten Meter des Kammes waren unbeschwer. Dann verloren Größe und Größe dazu, den Körper ließ in den Spalt zu drücken. Doch war es auf diese Weise ganz unmöglich, den Überhang zu überwinden; er drängte den Körper unwiderruflich in die Lüfte hinaus. Also hiess es, vorsichtig ein kleines Stück wieder zurückzusteigen, Größe und Größe weiter auf den Felsen und dann jeweils drehen, mit dem Rücken an die rechte, den Felsen an die linke Hand gepackt. So schob ich mich ein Stück grifflos empor. Dann glückte es der lastenden Hand, höher über einen guten Griff zu packen, und damit war das Schwere überwunden. Wölfe von den Pickeln und damit nochmals bei den Rückköpfen gab's ein wenig Stand zum Atmenkönnen. Der Führer benötigte meine Kletterpause, einige Kleider weiter zu sicherem Stand zu klettern. Gestreckt kletterte dann ich in Kammre weiter. Tief ging's in den Spalt nach rechts hinein, dann links

hin um den oberen Überhang herum und an die Felsenkante hinaus. Griffe und Tritte handen sich; nur waren sie stein sehr klein, und überall waren die Felsen senkrecht, überhängend. Wie in die Luft gebaut sonst einem das obere Ende des Kamms vorl. Deut' trat ich um die Kante, aus dem Schattendüster in den Sonnenchein — totrecht brach die Turnend unter mir nieder, hunderte von Metern tief, und weit unten erst, wohl mehr als 1000 in Höhe, lachte grün und sonnengolden das Pfeil meinem Blick entgegen. Noch einige Meter leichteren Steigens, und ich stand beim Führer, auf schmaler Felsenleiste, die in eine wirkige Höhe zog. Da dieser Felsenabstiegung war ich sicher. Ich blickte mich vom Seile los und der Führer stieg zu seinem sichereren Stand zurück, daß meine Schwestern folgen könne.

Es war Punkt 11 Uhr. Die nächste Vierstunde stand ich auf meiner winzigen Felsenleiste, von allen losgelöst, von keinem menschlichen Wesen etwas sehend oder hörend, allein in großartigster Weise. Nur ein großer Raubvogel zog einmal über mir seine Kreise. Dann, als meine Schwestern bei mir anlangt war, folgten noch drei weitere Vierstunden, bis auch der Träger den Kamm überwunden und der Führer in dreimaligem Höhen die beiden Rücken und die Packe die zum Felsband herabgesetzte hatte. Doch ist die Stunde Harten, wie bei dem herrlichen Wetter eine köstliche Bergsernerung. Eigentlich unvergesslich standen wir da oben, ich den Rücken in die Bergwelt hineingedrückt und eine Hand zur Sicherung am Fels. Im Christich: schon wir uns um. Rundum natürlich und wunderbare Blaue, wieder zog es die Blüte in den wunderbaren, wortlos schauerhaften Abgrund. Zahl zu untern hingen sonst der Fels zur Tiefe; von Scharte wie Grasgehänge unter uns haben wir an dieser Stelle nichts: die Felsenkante schaut in die Luft. Nicht meßbar dort auch mit abzuschätzen ist für das Auge diese Luft — denn wird es in den Menschen im allgemeinen über diesen Wert weniger leicht schwierig als einmal's von unsrer höhen, festem Fels, von Türmen und Berggipfeln, wo die Umgebung hinsunreise aus der Höhe in die Tiefe leitet. Unsermittelt und zum Guten nicht Feind für den, der an steiler, hoher Felsenwand steht, die Tiefe an der Felsenkante; nur die Würdigkeit der Dinge und ihre geringere Schönheit geben ein Maß für ihre Erinnerung an die Tiefe. Ein idyllisch: Erlesen dient der Hüttengang die unter uns und da seinem Ende der grüne Fleck der Alpe Tiefe. Weiter rechts talwärts, jenseit eines tiefs unten hingedrückten Werbes, liegt wir das nome Panorama. Da war das Dorf, dort die Alpe, die sich anlegend im Winkelwändlein, sogar die grüne Blüte auf der vor so manches Mal gesetzten Wiese. Von dem Karberg waren Zellen an, sich rechts von uns zu grauen Wänden nährend, die im späten Winter gegen unsren S. Grat zogen. Das war der 35 Meter artiges Berge. Aus der Schlucht wieden kam nach uns, deren Tiefe uns durch Felsengrub verbergen war, famen religiös und lärmend Felsritter gehangen: weisen Felsen gleich die sitzt in diese Felswänden vertret hatten, platzierten sie leichtschwingend: Karab und waren in die Tiefe, vor Klippen und das kleine Neusehen der Bergscharte war der einzige Raum, der die Stille unterbroch. Das Rauschen der Bäche! Ich hörte den schönen Wasserfall des Lüftbachs, den wir von Planegger als lebendig verändert hatten — kaum war er herauszufinden in dem langen, braunen Silberlaufen, der hier das Kongressfeld gegen die Gleisberghöhe hinaufzog. Einzige Schön war jetzt der Blick auf den Karberggrat! Rechts drückten die Rosewend mit dem Toten und dem Lebewesenfar — da modifizir wohl heute noch dem Schneefall — wo schon bei unserer Besteigung der Steilhang schneerathlosähnlich war — die Lebewesen kauften. Dann dröhnen die Bergelippe, mit steilen Wänden aus Gleisberghöhen steigend und mit einer heimdeblendend weißen Schnee gesetzt, höchstlich, nur zweckteiter als jener Schweizer Kiel! Der Schwabenkopf und der andre wundersolle Verbindungsgrat der beiden Berge, den wir begangen hatten, war hinter der Bergelippe verborgen. Nur gerade gegenüber aber thront die königliche Wagelippe, mit ihrem Doppelgipfel und dem zerbrochenen Gleicher zwischen beiden, mit ihrem dunklen Osterai, der seit für uns wie ein kleiner Peiter aus den Gleisern holt. Gerade uns gegenüber mußte wohl die schwarze Platte sein, auf die hinab und von der hinunter in den dunklen Spalt vor uns beim Aufstieg etwa 15 Meter tiefe am Seil hinabgelassen halten. Von links her prahlte wieder der Steilgabel, und wir schauten nach der Scharte beim Schreitigen Wandt untere jektar Höhe ab. Dann folgte ein Gleischer nach dem andern, Schneeberg auf Schneeberg, und gerade da, wo sich vor unserem Zug die hohe steigende Felswand unteres Tarnes und sinkend jeden weiteren Ausblick abschirmte, rückte als königlicher Schreitiger über reiten, schimmernden Gleisern, rückte als königlicher Schreitiger über reiten, schimmernden Gleisern, die uns aus früheren Dakten wohlbekannter Wisspique! Links von ihr war der N.D.Grat, eine feinabzweigende, steinend weißer Kante — dieser Grat, der uns feineren durch seine gefährliche Wissensbildung lehrte den berichtigten Gipfelgrat des Zusammens in Erinnerung gerufen hatte. Und als die Herrlichkeit ringsum so wie in Sonnengold gesetzet; hellblauer Himmel; spazierte sich darüber! Das Herz schwoll uns in Glück und Wonne, und in helligen, jubelnden Altersden Flügel's uns durch die Seele: O Welt, wie bist du schön! Wie bist du groß und stell und hebet dein von dem Stand und Schmerz der Tiefe, frei von dem Leid und Kummer, die die Tüter stillen — nur die Menschen sind es ja, die mit ihren kleinen, engen Eins, ihren untreuen Gedanken, ihrem selbstsüchtigen und gehässigen Treiben so viel Elkes, Quälendes, Bedrängendes ins Leben tragen! — Glücklich ihr, die ihr auf Tage, auf Stunden weitgehens in diese reine, höhere Welt des Hochgebirgs entflohen, alles behindern lassen könnt, was euch die Lebensfreude abwenden will! Und wie töricht ield ihr, daß ihr den goldenen Schatz der Stunde nicht stets über euren

Ulltag leuchten lebt, doch euer Herz nicht lernen will, auf alles **Störrische**, das euch den Ulltag schwer macht, aus stillen, großen Höhen hinabzusehen, es seelisch abzuschütteln, so jest es euch auch äußerlich umklammern mag!

Zwischen war auch der Kopf des Trägers an der linken Seite unten aus dem Hintergrund aufgetaucht; die Fügel wurden uns gegenüberstellt; der eine Fuß so wurde, damit er nicht hinunterfallen könnte, unter meinten rechten Fuß geschieben, das einzige Blähchen, wo er sicher lag. Dann langte auch der Führer an, und es ging endlich weiter. Behutsam bog ich mich zur Seite, damit der Führer in der Verkleidung hinter mir weiterklimmen konnte. In hohem Riß links von der Helfenkante ging es das letzte Stück des Turms hinauf. Nicht leicht wie auch hier die Kleterei; denn das Gestein war durchaus plattig und zeigte außer im Riß und an der Kante keinen Griff und Tritt. Überprächtig war sie; denn der Fels war "ellen" fest, und überall riss um war Luft! Wie auf schmaler Himmelsleiter ging's empor! Wen eugenreicher war eine Stelle, wo sich der Riß über keiner und unter keiner leichten Platte so vertheilte, daß wir das linke Bein drehen mussten und ohne Tritte für das rechte aus der Kante des Alters aufwärts reiten mußten. So ging es einige Meter schräg nach rechts hinaus, bis an die Turmkante hinaus. Dorn ein zweiter Griff nach oben, die Knie auf die Kante gestützt und dann auf den lustigen Standpunkt aufgerichtet, vorsichtig, daß der Kopf nicht an den seitwärts überhängenden Felsen stieß. Einige Meter nach auf guten Bod' prangen wir schwundelnd steilem Fels hinauf — und wieder kramten man die anderen folgen.

Danach kam noch ein Riß, deran anstehend ein Nebenhahn. Nachdem er überwunden war, ging es, teil noch, aber leichter weiter. Dräuölichen waren längst die Hochbarriere unseres Vertrags aufgezählt; rechts, jenseits der höchsten Schlucht des Woferitals, der S. Grat, der mit seiner schmalen Schneedecke überwältigend wirkte, eine feine Silberkante, gestützt von schwärz und weiß gesetzten Streppensteinen, die schräg aus der Tiefe wuchsen. Links, wo die westlichen Berggrate auseinanderstreiften, war Felsenwirbel, mit vielen kleinen Felsen und Tümpeln, Bracken, Schluhen, ein Durchgang, das erst in dem vereinigten, auch etwas höheren, lang neben D. S. Dieu abgehenden Gipfelpunkt zu ruhigerer Vintenführung kam. Zwei Stellen sind mir von leichten Stütz S. 28. Grat noch in Errichtung gesehnen. Die eine vor ein mehrere Meter langer, prächtiger Weilgrat, nicht ganz leicht zu übersteigen, weil seine Kante äußerst zäsig war und seine sich in wilde Tiecen verlender Blätter nebst lehm Teile reichten. Die zweite Stelle war der Abstieg in eine enge Scharte. Der Führer ertröthe sie, indem er einen kleinen Felsen auf der Südseite umging. Uns aber bediente er, den Felsen geradezu zu übersteigen, da die Umgebung schwierig und wenig Sicherungsmöglichkeiten vorhanden war. Aufwärts ging's leicht; abwärts musste uns an den überhängenden freien Rückwärts aussteigen und rauszulassen. Der Träger kürzte sich das Verzählen ab durch einen kleinen Sprung, der mir infester Vorricht heistet, als die Blätte, auf die man springen muß, klein und dabei geneigt und platt ist.

Als unser Gott zu Ende war, änderte sich das Gesetz: statt des prächtig steilen, festen Neuns Schritt und Trümmer und Schächer angesetzt, aber brüchiges Gesetz. Wie Wellen rollt und tauschen — mit Aussicht des Fahrers, der in jezt nicht gerade mehr rosiert. Und so führt erschöpfendes Bergsteigen gedacht — die Seelentruhe wieder mit den Gedanken. Auf dem noch sterblich leugnen. Wie sie eröffnete sich uns zum ersten Mal der Blick nach N gegen die Hohe Heide. Still und ließ seelte Ich den Weitkrautwachter dort hinab; auf seiner blendend weißen höchsten Prunkarie schritten wir entlang. Raddie Felsen, einer Bergseite gleich, rauschen vor uns aus — ob das der Apfel, was? Er war's noch lange nicht; über drei, vier kleinere Erhebungen ging's noch hin, teils auf, teils etwas unterhalb des Gipfels. Schwerer gingen auch's hier nicht die geringsten meist: unzähliger Schnecken wie unser Ziel herbei, zumal da es San' spät geworden war. Wollt eins Uhr nachmittags erst langsam wir auf den Gipfel an.

Die Aussicht war bezaubernd. Zu all' dem dieser hänen während der Tiz gescharten Schänen kamen vor allen noch die Sticheier und die Dolomiten, Fucchein, Sonlar und Schwarzwandgrüne, alte Bekannte aus früherem Bergjahr, waren uns jetzt fast die nächsten Nachbarn. Geiserippen, Selsa und Lanzfeldersteine rasten fern, aber doch nach reche, dunkel in den Himmel. Suturn und Sols, ihre ganze Kraft trug dieses Bonner Land, dies deutsche Bergland, zu diesen Höhen ein. Die Heimat des deutschen Sängers Walther von der Vogelweide lag, die Schwach der weichen Herzdross — solz und frei, mit grohem, süssen Leuchten trat Neuen Schmuck des weißen Alpenrand des Deptaler im Süden. Wie Menschen nur, wir sind zu klein für solchen sternen Thron, der aber im Unendlichen höchsten Hauptes steht, als wolle er das Schickele wängen — die solche erhabene, strohende Größe, die auch durch kleinere Saiten unbedeutend und leichtländig klinget! Uns höhte und wöhnte der Gedanke in Herz und Hirn: dies alles hielten! Geraubt bis in wer weiß wie ferne Zukunft! Da war sie wieder, die Quäl durch Menschen, daß wir entflohn zu kein vermeinten; selbst bis in diese Höhen drohe sie mir! We wandten uns und scharten nach dem deutschen Bergzug! Betrachten wollten wir, vergessen auf kurze Stunden alles, was hämer und freudig macht!

Doch die Sonne stand schon bedenklich fit, und kaum war noch der  
Wittig; über 1700 Meter lag Blauzgerod ja unter unsrer Blaueit.  
Doch war das Wenig meraviglios leicht; so mochte kommen, was da

wollte! Auf steilem Schutt und Trümmergestein stiegen wir ins Wassertal hinunter. Leicht und ohne Schwierigkeit war dieser Abstieg. Einige hundert Meter rückten wir uns stark rechts — der Führer schaute nach seinen Stiefeln aus, allerdings vergebens. Da wir — bei steitem, sicherem Gehen und sicher unverzüglichster Ausdauer — doch nie zu den Schnellläufern gehört haben, schon deshalb nicht, weil wir nicht auf die Berge steigen, um dann mit kurzen Zügen rascher zu können und uns dabei wohl gare zu überanstrengen, sondern vielmehr um Schönheit zu genießen und uns zu erholen. So dämmerte der Abend, als wir noch auf dem steilen Schutzhänge des Wassertals waren. Die Abendstimmung wird uns unvergänglich sein. Tadelnlos wär's ringzum, nur Felsenküppel unter unseren Hüzen und felsiges Gebüsch rechts und links. Um dunklen Bergwällen uns gegenüber blinkte der Alpensee mit monometallischen Glanz; aus dem Tal dazwischen krochen die Schatten der Nacht. Hoch drüber aber standen noch die Spiegel in ihrer leuchtenden Hierarchiepracht. Über dem Hauergrate drohte ein schmaler Wallenstein, sich schwarz zulaufen und rosigd von bläulich-grünen, goldglänzenden Himmel heben. Auf dem Schnee der Berge aber entvanda die scheidende Sonne zur Feuer, das in weitem Halbkreis vor uns lösste. Wie durchdringt schimmernde der ganze Gipfelkranz, und als die Blitzen funken, da ragt noch die Wildspitze gleich einer Flammenbüchse empor — im Andacht standen wir still. So fein, so überirdisch schön war dieses Alpengrühn, aus unserer dümmteren Einsamkeit geflöht, daß uns die Tränen in die Augen stiegen — war es denn möglich, daß Hunderte und Tausende in unseren armen, irrrenden Volke, all dieses Nebensinnliche, Göttliche vergessen, daß die Natur mit ungewöhnlicher zwingender Kraft verkündere? Durften die frühen Lebenserfahrungen, die eben wohl Tausende in diesen Lutten Jahren erlitten hatten, wirklich einen Glauben an eine höhere Macht, die sich dem offenen Auge doch oft so deutlich präsent, erfüllen? Durften sie alles Deude Streben in herrenstolze und Verstandesmächtigkeit erfüllen? „Vorwärts, vorwärts!“ rief der Führer, „schrift müssen wir bemaufen!“ Würdige Drohung — an einen solch heroischen, mutigen Herold! Nun, dann beweisen wir eben. Das haben wir uns ja ~~heute~~ schon gewünscht! gaben wir wie Antwort.

~~Wiederholung des letzten Trümmerberichtes. Wegen noch ein fehlauer Abschrift, wodurch wir nochmals das Seil benötigen müssen. Während des Abfliegens überreichte uns die Radistin noch einen Schaden bis zur Sohle des Grottoßens. Darauf holierten wir auf Sanitätsunterstützung an. „Bühnener“ Reicht noch eine geräumige Zeltlagerstätte, im Stockensteirer; denn es war ja neuer Reinhard. Die einzige Lasterie befandete sich allgemeinheitlich mit dem Träger, der fortwährend uns entdeckte sie nicht, als doch sie unsern Wod erzielte. Weglos stürzten wir hinaus, dem dunklen, uns etwas überlegenden Berggebüsch zu, dann zwischen Blockwänden über einen bald unterirdisch raschelnden Gebläsehaufen, der siedendesgesichtem hinauf empor und in dieser Richtung zu einer Bergseite herau. Da dieses Stolpern im Gangster natürlich sehr langsam ging und die völkliche Pfeilofenheit des Trümmerberichtes Berggeländes, auf das wie den Fuß aufs geratene wohl hinziehen mussten, ohne irgend etwas zu erkennen, uns leicht nach einer Felsvertiefung einbringen konnte, so hatten wir keine Mühe, den nächsten hundert Meter hohen, steilen Hang nach in das Tal hineinzusteigen, indem beständig, auf dem Wunderfinger Sonnenberg angekettet, zurück mit aller Entschiedenheit durch, ein Freilauf zu befreien.~~

Ein schönes Blöpfchen vor bald gefüllten. Wir noch ein paar Minuten im Schein der schlummernden Vaterne! Dann ragen wir die Mäntel auf und die Gangarten über die Stiefel, legen Mantel und Wollstiefeletümpe als welches Läßt unter Kopf und Rücken und treten uns zur Ruhe auf die Erde. Der eine unserer Begleiter schwadde schon nach wenigen Minuten. Wir schliefen weiter, ob es nicht genossen oder daß sie voll Wonne den romantischen Zauber unserer Bewegung. Wenn ich die Augen schloß, dann stieß ich in Sternenwelt aus. Schwerhaft lag ich ringsum die Woche ragen; in weiter, unendlich standen hinter die Umrisse der Berge. Vor mir in der südlichen Himmelsalikerte der Perleus in zierlich gesäumtenen Beeten; der Fuhrmann mit der Kapelle trieg sieglos über der Bergwand lächer. Und über mir dann Stern an Stern, zwischen deren hindurch sich die Mischströme gleich einem Wasserende thlana. Mit Leidenden, Millionen Augen schauten die Unendlichkeit des Weltentumes auf uns kleine, in Berggespenstiken verlorene Menschenkinder — ihr ewiger Zauber war sich mir mit all den großen Kindern des vergangenen Tales zu einem unvergleichlich gewohnten Gefühl.

Die Nacht war förmlich mild; doch wurde es durch Morgen nächtliche Frische, und schließlich zude uns ein Rüttelschauer nach dem andern durch den Hörer — aber bei freiwilige und mit Begeisterung bezogener Beleucht' in Jesu' eirje schöner Vergebete haben für den Menschen und unvergleichlichen Idealisten selbst Krötzschauer ihre Seele! Würde beiden Begleiter unterdrücken gegen Morgen einen Spaziergang um Erweiterung ihrer Bilder — wir aber folgern, während schlendern, in Ehrfurcht innerlich und vor Sehn' äußerlich schauend, den unangreifbarer Begeisterer bis zum letzten aus.

Als das erste Menschenkind in das Dunkle lieferte, machte sich der Führer auf, zuerst ins Westental, um sich nach einem neuen und brennenden Siedlungsplatz umzusehen. Da er an diesem Tage auch wölflich wiederaufland. Wer steigen mit dem Träger des Feuers, schlecken, quetschen und gebüschbewachsernen Herren zu Bett. Am dritten Morgen haben wir auf dieser Tur zu Berge in regissem Schimmer glänzen; ein neuer Tag beginnt.

zustiegen! Brunten lockten Heidelbeeren, so groß beinah wie kleine Kirschen; da konnten wir nicht widerstehen: mitten zwischen den Büschchen ließen wir uns nieder zu köstlich mundendem Frühstück. In der Alpe Tiefeck: labten wir uns jedes an drei Käfertassen frische Milch — die Laienmäuse traten wieder in ihr Recht! Freudig wurden wir in Blaargrass begrüßt; man war, da wir abends nicht so viel gekommen waren, doch ein wenig in Sorge um unser Wohlbefinden.

Alles in allem: die Tuz ist lang und anstrengend; die Beiwacht allerdings war unser Sondervergnügen, das sich Schelkörter leicht ersparen können, zentral wenn sie zu zweien, nicht zu dritt oder gar zu viert am Seele gehn: das Stiege übersetzen und Watten aufeinander

an höheren Stellen ist ungemein zeitraubend. Der erste Anstieg bis zur Kletterei ist ein echter „Schinder“, der Gipfelgrat ohne Schwierigkeit, die Kletterei am S. W. Grat aber ist ununterbrochen anregend bis sehr schwer; die eine Stelle im Kamm ist nach dem Einspruch meines Führers „äußerst schwierig“. Das Gestein ist prachtvoll; unbedingt zuverlässig, ohne so scharf zu sein wie z. B. der Fels am Wallberg-Ostgrat. Freunden einer schönen, schweren, lustigen, abwechslungsreichen Kletterei kann die Besteigung des Pustaxels über den S. W. Grat nicht warm genug empfohlen werden, ganz abgesehen davon, daß der Gipfel selbst um seines kleinen Aufbaus und seiner einzigen schönen Aussicht willen eine der beliebtesten Hochzinnen der ganzen Östalpen Gebirgsstiel ist.